



# AKTUELLES AUS DEM PALAZZO BARBARIGO DELLA TERRAZZA NEWSLETTER I/2017

Liebe Freundinnen und Freunde des Studienzentrums,

anlässlich der Eröffnung der diesjährigen Kunstbiennale betonte ich in Anwesenheit von Kulturstaatsministerin Monika Grütters: „Unter den Einrichtungen der Wissenschaft und Kunst, welche die Bundesrepublik Deutschland im Ausland unterhält, ist das Studienzentrum etwas Besonderes und Einzigartiges. Denn die unmittelbare Begegnung von interdisziplinärer Wissenschaft und Kunst wird unter deutschen Einrichtungen im Ausland nur hier im Palazzo Barbarigo della Terrazza unter einem Dach gepflegt. Dies entspricht auch der Einzigartigkeit dieser großartigen Stadt, als herausragendem Zentrum der Wissenschaft und als Weltmetropole der Kunst, nicht zuletzt der modernen Kunst.“ Dass fruchtbare Begegnungen zwischen Wissenschaft und Kunst immer wieder gelingen, belegt pars pro toto das Venedig-Videoprojekt von Cordula Ditz (S.13).

Auch nach dem Wechsel von Romedio Schmitz-Esser an die Karl-Franzens-Universität Graz (S.3) pulsiert das Leben im Centro. Die bruchlose Fortsetzung der wissenschaftlichen und künstlerischen



Bild links: die Kulturstaatsministerin der Bundesrepublik Deutschland Monika Grütters und der Vorsitzende Michael Matheus. Bild rechts: der Künstler Gunter Demnig bei der Verlegung eines Stolpersteins für Romano Brussato (Militärinternierter) zusammen mit der Tourismusdezernentin Paola Mar, der Vorsitzenden des Stadtrats Linda Damiano und dem Vorsitzenden des Studienzentrums Michael Matheus mit Angehörigen und Bürgern der Stadt Venedig

schen Arbeit sowie die Durchführung zahlreicher Veranstaltungen ist nur möglich dank des in den letzten Jahren eingespielten Teams vor Ort Michaela Böhringer, Teresa Da Col, Mario Fior, Simonetta Polo und Petra Schaefer, denen der Dank des Vorstands und aller Mitglieder und Freunde des Studienzentrums gilt. Seit dem 1. Januar 2017 nehme ich die Direktion ad interim wahr, unterstützt von der Stellvertreterin Helen Geyer. Abwechselnd sind wir beide in der Zeit der Vakanz monatlich im Centro präsent. Die Direktion wird wahrscheinlich Mitte Juli 2017 wiederbesetzt werden können.

Im März wurde ich als 1. Vorsitzender zusammen mit Helen Geyer als Stellvertreterin für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt, und wir danken den Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen. Wir werden uns weiterhin mit aller Kraft für eine positive Entwicklung des Studienzentrums einsetzen.

Der Vorstand arbeitet zielstrebig an einer räumlichen Erweiterung des Studienzentrums für die KünstlerstipendiatInnen. Dank der Unterstützung der Dr. Christiane Hackerodt Kunst- und Kulturstiftung und der Kulturstaatsministerin sind wir zuversichtlich, im Laufe des Jahres 2017 ein Ergebnis präsentieren zu können.

Große Beachtung erfuhr die am 20. Februar auch in diesem Jahr durchgeführte Verlegung von Stolpersteinen (Siehe <https://youtu.be/TaPOfXHvYsk>). Der Künstler Gunter Demnig verlegte 24 Stolpersteine zum Gedenken an Opfer des Nazi-Regimes. Der Weg führte vom Campo S. Aponal über verschiedene Orte bis zum Ghetto. Es handelte sich um eine Initiative zur Giornata della Memoria 2017 der Stadt Venedig, der Jüdischen Gemeinde in Venedig, des IVESER und des Studienzentrums. Mit der Schirmherrschaft des Europarats, Sitz Venedig.

Viva la Scienza Viva – Viva Arte Viva

Ihr Michael Matheus, 1. Vorsitzender und Direktor ad interim

## BESUCH VON KULTURSTAATSMINISTERIN MONIKA GRÜTTERS ZUR ERÖFFNUNG DER KUNSTBIENNALE 2017 „VIVA ARTE VIVA“



Bild links: die Kulturstaatsministerin Monika Grütters und der Vorsitzende Michael Matheus. Bild rechts: v.l. die Assistentin der Direktion Petra Schaefer, Gabi Turban-Lang, der Vorsitzende Michael Matheus, die Kulturstaatsministerin Monika Grütters und die Stipendiaten Nils Mohl und Alexander Fichte

Der Deutsche Pavillon wurde für den Beitrag „Faust“ von Anne Imhof (Frankfurt), kuratiert von Susanne Pfeffer (Kassel), mit dem Goldenen Löwen als bester nationaler Beitrag der diesjährigen Kunstbiennale ausgezeichnet. Zur Eröffnung der Biennale besuchte Kulturstaatsministerin Monika Grütters das Studienzentrum und plädierte in ihrer Ansprache für die Freiheit der Kunst: „[...] ‚Viva Arte Viva‘: Diese Worte sind nicht nur künstlerisches Programm, sondern auch und vor allem ein Bekenntnis zur Freiheit der Kunst - ein Bekenntnis, das leider alles andere als selbstverständ-

lich ist in Zeiten, in denen vor den Türen Europas, in der Türkei, reihenweise Künstlerinnen und Künstler verhaftet werden. Doch gerade diese Haltung – das Bekenntnis zur Freiheit der Kunst – gehört zum Wirkungsvollsten, was wir Autokraten und Populisten entgegen setzen können, ob in und um Europa oder auch jenseits des Atlantiks. Denn künstlerische Vielfalt ist immer stärker als populistische Einfalt. Nicht umsonst fürchten all jene, die ihre Macht auf Abschottung und Ausgrenzung, auf Ängste und Vorurteile gründen, die gewaltigen Kräfte der Kunst: ihre Fähigkeit, zu berühren; ihr Vermögen, die Sehnsucht nach einer besseren Welt zu wecken; ihren Ehrgeiz, nicht Rädchen, sondern Sand im Getriebe der Politik zu sein; ihre Kraft, Verbindendes sichtbar zu machen und Perspektiven zu verschieben.

Kultur öffnet Welten, und davon profitieren auch die Künstlerinnen und Künstler, die als Stipendiaten im Deutschen Studienzentrum zu Gast sind. Sie finden hier für ganz unterschiedliche Vorhaben Inspiration. Ein Grund dafür ist sicher, dass diese Stadt über Jahrhunderte Zentrum des Welthandels in Europa war – und damit immer offen für Kunst und Kultur anderer Länder und einen regen interkulturellen Austausch.

Zu diesem Austausch tragen heute die von meinem Haus geförderten Einrichtungen in Italien bei. In keinem anderen Land der Welt unterhält die Bundesrepublik so viele kulturelle Einrichtungen. Kulturinstitutionen wie das Deutsche Studienzentrum in Venedig, die Villa Romana in Florenz oder auch die Villa Massimo und die Casa di Goethe in Rom fördern die Freiheit der Kunst, pflegen unser gemeinsames kulturelles Erbe und stärken damit nicht zuletzt auch unsere europäische Identität. Sie stehen für ein Europa, das mehr ist (und bleibt) als lediglich eine florierende Freihandelszone. [...]"

## DER MITTELALTERHISTORIKER ROMEDIO SCHMITZ-ESSER VERLÄSST VENEDIG UND WIRD PROFESSOR AN DER KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ



Bild links: v.l. der Vorsitzende Michael Matheus, Claudia Schmitz-Esser und der ehemalige Direktor Romedio Schmitz-Esser. Bild rechts: der Direktor des Universitätsnetzwerks DVRI Fabio Poles und der ehemalige Direktor Romedio Schmitz-Esser

Mitte März wurde der ehemalige Direktor Romedio Schmitz-Esser verabschiedet, der seit 2014 das Deutsche Studienzentrum in Venedig geleitet hat und nun an der Karl-Franzens-Universität Graz lehrt. Während seiner Amtszeit in Venedig hat er das Forschungsprofil „kinesis – Stadt und Bewegung“ mit der Vortragsreihe „Venedig im globalen Kontext“ und der Reihe von Werkstattgesprächen mit Künstlerstipendiatinnen und Künstlerstipendiaten „Was uns bewegt“ erarbeitet. Romedio Schmitz-Esser pflegte Kontakte mit zahlreichen wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen in der Lagunenstadt, wobei insbesondere mit der Universität Ca' Foscari ein enger Austausch stattgefunden hat. Als visiting researcher hat er sein Projekt „Venezia e il suo hinterland come centro medievale di scambio con l'Asia: Il caso del resoconto di viaggio di Odorico da

Pordenone“ abgeschlossen. Der Vorsitzende des Studienzentrums Michael Matheus dankte dem ehemaligen Direktor für seine Amtszeit und wünschte Romedio Schmitz-Esser viel Erfolg für seine akademische Karriere: „Sein Direktorat war kurz, aber es wird Spuren hinterlassen. Er trieb auf ganz eigene Weise die interdisziplinäre Profilierung des Centro weiter voran. Dass Romedio Schmitz-Esser für seine Habilitationsschrift mit dem Titel ‚Der Leichnam im Mittelalter. Einbalsamierung, Verbrennung und die kulturelle Konstruktion des toten Körpers‘ im letzten Jahr mit dem Carl-Erdmann-Preis des Verbandes der Historiker und Historikerinnen Deutschlands ausgezeichnet wurde, unterstreicht sein hohes wissenschaftliches Ansehen. Der Ruf auf eine Professur bestätigt erneut den Erfolg des hier im Studienzentrum praktizierten Modells. Das Direktorat soll der Profilierung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dienen, welche der weitere akademische Weg im besten Fall auf eine Professur führt.“

### EHRENGAST DES DEUTSCHEN STUDIENZENTRUMS IN VENEDIG 2016: HANNS-JOSEF ORTHEIL



Bild links: der Ehrengast des Studienzentrums 2016 Hanns-Josef Ortheil und der Vorsitzende Michael Matheus.  
Bild rechts: der Übersetzer der Henry James-Texte Helmut Moysich mit der Anglistin Rosella Mamoli Zorzi

Im Dezember letzten Jahres war der Schriftsteller Hanns-Josef Ortheil (Stuttgart/ Köln) als Ehrengast im Palazzo Barbarigo della Terrazza, wo er eine Woche zusammen mit seiner Frau, der Verlegerin Imma Klemm, wohnte und an neuen Venedig-Projekten arbeitete. Zum Abschluss begrüßte ihn der Vorsitzende Michael Matheus zu einer Lesung vor einem interessierten Publikum aus dem Buch „Henry James: In Venedig. Begleitet von Hanns-Josef Ortheil“, anschließend folgte ein Gespräch zusammen mit dem Übersetzer der Henry James-Texte Helmut Moysich (Graz/Cagliari).

Henry James' Faszination für Venedig schlug sich in Erzählungen und Romanen („Die Aspernschriften“, „Die Flügel der Taube“) sowie in vielen Briefen an Verwandte und Freunde nieder. Von seinen Eindrücken berichtete er aber auch in fünf stilistisch ausgefeilten Essays, mit denen er 1909 seinen Band „Italian Hours“ eröffnete. Sie werden in diesem Buch erstmals in deutscher Übersetzung vorgestellt. Es handelt sich um Meisterwerke einer Porträtkunst, in denen James von den Atmosphären dieser einzigartigen Stadt auf luzide, hochelegante Weise erzählt. Mit ihm durchstreifen wir La Serenissima von seinem Quartier an der Riva degli Schiavoni aus, mit seinen Augen studieren wir in den Kirchen die Gemälde von Bellini und Tintoretto oder begeben uns auf den Balkon des Palazzo Barbaro, um das Treiben auf dem Canal Grande zu beobachten. Begleiter des Lesers auf all diesen Wegen ist Hanns-Josef Ortheil, der die Venedig-Passion des großen amerikanischen Schriftstellers teilt und aus seinem heutigen Erleben deutet.

## BIBLIOTHEKSERWEITERUNG DANK DES VEREINS DER FREUNDE UND FÖRDERER DES STUDIENZENTRUMS



Das Kaminzimmer mit der Bibliothekserweiterung

In den letzten Jahren hat der Vorsitzende des Vereins der Freunde und Förderer des Deutschen Studienentrums in Venedig e.V., Stefan Schrammel, unermüdlich für ein Großprojekt geworben, das ohne die große Unterstützung privater Mittel nicht möglich gewesen wäre: die Erweiterung der Institutsbibliothek. Die Vereinsmitglieder haben das Projekt von Anfang an mit Begeisterung gefördert, mussten sich allerdings etwas gedulden, bis die Neuplanung des Kaminzimmers und die damit verbundene Renovierung

und Umhängung von zwei Gemälden Vincenzo Guaranas erfolgte. Seit Ende Mai sind nun zwei Seitenwände mit neuen Bibliotheksregalen ausgestattet worden. Die Planung oblag dem Büro von Architekt Clemens Kusch, Venedig, die Ausführung der Firma Pedacta Objekteinrichtungen, Lana bei Bozen.

Das Foto zeigt noch die Phase des Umbaus, die Regale werden nun sukzessive von der Bibliothekarin Michaela Böhringer gefüllt, die diese große Arbeit den Sommer über mit zwei Bibliothekaren der Universität Mainz angehen wird. Im Kaminzimmer wird unter anderem auch ein Teil des dem Studienzentrum überlassenen Nachlasses des Gründungsmitgliedes Erich Steingraber seinen Platz finden.

## „LÖWE, WOLF UND GREIF“: TAGUNG ZU MITTELALTERLICHEN GROSSBRONZEN IM CENTRO



Der Löwe auf der Piazzetta di San Marco in Venedig

Am 6. und 7. Februar 2017 fand im Palazzo Barbarigo della Terrazza die von Joanna Olchawa (Universität Osnabrück), Jan Keupp (Westfälische Wilhelms-Universität Münster) und Romedio Schmitz-Esser als ehemaligem Direktor des Studienzentrums organisierte Tagung „Löwe, Wolf und Greif. Monumentale Tierbronzen im Mittelalter“ statt. Sie versammelte Expertinnen und Experten aus der Kunstgeschichte, Archäologie, Geschichte und dem Bereich der Restaurierung zu einem gemeinsamen, interdisziplinären Austausch. Großbronzen von Tieren finden sich im Hochmittelalter nördlich und südlich der Alpen; ihre genaue Datierung, ihre Funktion und ursprüngliche Symbolik sind dabei durchaus noch nicht abschließend geklärt, obwohl es sich in der Regel um herausragende, bis heute identifikationsstiftende Objekte ersten Ranges handelt. Im Fokus dieser Tagung standen insbesondere

der Markuslöwe von der Piazzetta in Venedig, die kapitolinische Wölfin, der Greif vom Dom in Pisa, der Greif aus Goslar, der Braunschweiger Löwe und die Bärin aus Aachen.

## INTERNATIONALE TAGUNG ZUSAMMEN MIT DEM ISTITUTO VENETO DI SCIENZE, LETTERE ED ARTI



Bild links: v.l. das langjährige Beiratsmitglied Oliver Jens Schmitt, der Vorsitzende Michael Matheus und Beiratsmitglied Markus Koller. Bild rechts: v.l. Ermanno Orlando, Oliver Jens Schmitt, der Vorsitzende des Istituto Veneto di Lettere, Scienze ed Arti, Gherardo Ortalli, und Alessandra Rizzi

Im März hat das Deutsche Studienzentrums, zusammen mit dem Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG, die interdisziplinäre Tagung „Comunità e società nel Commonwealth veneziano“ organisiert, die thematisch an die 2015 publizierten Ergebnisse der vorangegangenen Konferenz anknüpfte. Ziel der Tagung war es, den Stellenwert von Gemeinschaft für den venezianischen Staat und seine Gesellschaft entlang der heterogenen Strukturen, Konzeptionen und Praktiken des Gemeinschaftslebens zu diskutieren. Als Leitmotiv diente dabei die Frage nach dem Verhältnis und den Wechselwirkungen zwischen lokalen Gemeinschaften und staatlichen Strukturen, Institutionen und Akteuren. Diese wurde anhand vier thematischer Schwerpunkte diskutiert: 1) konstitutionell-politische Gemeinschaften, 2) professionelle Gemeinschaften (corporazioni), 3) religiöse bzw. karitative Gemeinschaften (Klöster, Bruderschaften) sowie 4) über ihre Herkunft definierte Gemeinschaften (scuole nazionali). Konzeptionell abgerundet wurde die Tagung durch die enge interdisziplinäre Verschränkung historischer und kunsthistorischer Zugänge zu textlichen und visuellen Quellen sowie Architektur.

Verantwortliche: Hans Aurenhammer, Universität Frankfurt; Michael Matheus, Universität Mainz; Ermanno Orlando, Universität Padua; Gherardo Ortalli, Universität Ca' Foscari Venedig; Oliver Jens Schmitt, Universität Wien. Ein Kooperationsprojekt von: Deutsches Studienzentrums in Venedig, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Universität Wien.

Zum Tagungsbericht von Fabian Kümmerle: *Comunità e società nel Commonwealth veneziano*, 09.03.2017 – 11.03.2017 Venedig, in: *H-Soz-Kult*, 25.04.2017, <[www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7135](http://www.hsozkult.de/conferencereport/id/tagungsberichte-7135)>

## DAS INTERDIKT IN DER EUROPÄISCHEN VORMODERNE

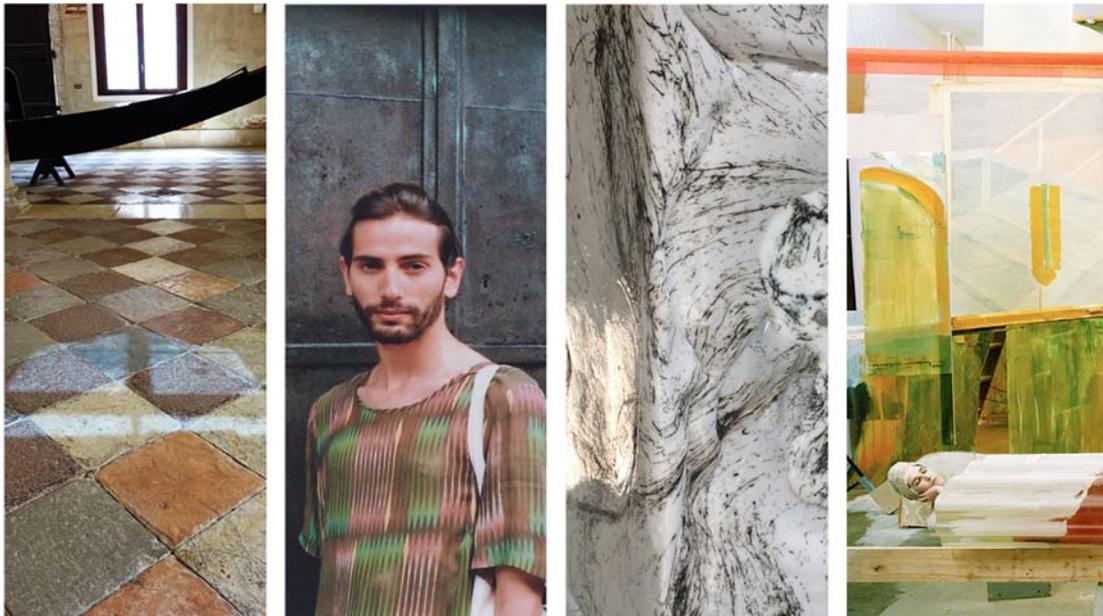


Der ehemalige Direktor Romedio Schmitz-Esser und der Referent des Abendvortrags Peter D. Clarke

Ende April fand im Deutschen Studienzentrum in Venedig und im Ateneo Veneto die von der DFG geförderte internationale Tagung „Das Interdikt in der europäischen Vormoderne“ statt, die von Christian Jaser, Humboldt-Universität zu Berlin, Tobias Daniels, Ludwig-Maximilians-Universität München, und Thomas Woelki, Humboldt-Universität zu Berlin, organisiert wurde. Unter den Referenten waren auch die ehemaligen Direktoren Uwe Israel, Technische Universität Dresden, und Romedio Schmitz-Esser, Karl-Franzens-Universität Graz. Den traditionellen öffentlichen Abendvortrag hielt Peter D. Clarke, University of Southampton, zum Thema: „No one was to be born or die or marry (except in Church porches). What an interdict really meant and why it mattered in premodern Europe. Current research and future perspectives.“

Das kirchliche Strafmittel des (Lokal-)Interdikts im Sinne eines temporären Seelsorgeentzugs in einem bestimmten Gebiet (Kirche, Stadt, Diözese, Herrschaftsterritorium) nahm neben der Exkommunikation seit dem Hochmittelalter eine zentrale Rolle im kirchlichen Sanktionsarsenal ein. Der spirituelle Ausnahmezustand gehörte fest zum Erfahrungshorizont insbesondere des stadt-sässigen vormodernen Europäers und war aus der liturgischen und frömmigkeitspraktischen Lebenswelt Lateineuropas nicht wegzudenken. Die internationale Konferenz hat erstmals ausschließlich und europäisch vergleichend das analytische Potenzial des Interdikts als spezifisch vormodernes Querschnittsphänomen erschlossen, das gleichermaßen kirchen-, rechts- und all-gemein-historische Perspektiven eröffnet.

AM 1. JULI ERÖFFNET IN CA' REZZONICO „RITRATTO/COPIA – EBENBILD/ABBILD“, EINE AUSSTELLUNG DES DEUTSCHEN STUDIENZENTRUMS IN VENEDIG



Die Ausstellung „Ritratto/Copia – Ebenbild/Abbild“ zeigt Werke von (v.l.) Johanna von Monkiewitsch (Köln), Inga Kerber (Leipzig), Klaus Kleine (Köln), Heike Gallmeier (Berlin) und wird kuratiert von Petra Schaefer (Venedig)

In der Reihe „MUVE Contemporaneo“ eröffnet am 1. Juli 2017 in Ca' Rezzonico, Museo del Settecento Veneziano, die Ausstellung „Ritratto/Copia – Ebenbild/Abbild“ mit vier zeitgenössischen Positionen deutscher Künstler: Heike Gallmeier (Berlin), Inga Kerber (Berlin), Klaus Kleine (Köln) und Johanna von Monkiewitsch (Köln). Die Künstlerin Johanna von Monkiewitsch hat an verschiedenen Orten in Venedig Sonnenlicht und sogenannte „Gibigiane“ (Wasser-Lichtreflexe) gefilmt, welche sie an andere Orte transportiert und dort in Form von abstrakten minimalen Lichtinstallationen wieder projiziert. In Ca' Rezzonico werden erstmals die Werke „Palazzo Fortuny“ und „Palazzo Ducale“ zu sehen sein sowie eine Stahlskulptur aus einer neuen Werkserie. Heike Gallmeier präsentiert in Ca' Rezzonico eine ortsbezogene Installation aus fotografischen



Der Künstler Klaus Kleine, Stipendiat der Fondazione Berengo 2017, im Mai in der Glashütte auf Murano mit Maestro Silvano Signoretto

Fragmenten, die Elemente des berühmten Capriccios „Perspektive eines Portikus“ von Canaletto aufgreift. Sie verarbeitet in ihrem Atelier in Berlin gefundene Materialien zu einer skulpturalen Installation und staffelt die Bildebenen wie in einem barocken Bühnenbild hintereinander. Erst im Auge der Kamera wird diese Installation zu einer komplexen Raumstruktur gebündelt. Die Fotografin Inga Kerber zeigt zwei großformatige Arbeiten aus ihrer Serie (Cliché of a City, Venice), für die sie Venezianer und Besucher der Lagunenstadt porträtierte. Der Bildhauer Klaus Kleine ist 2017 Stipendiat der Fondazione Berengo, wo er im Mai in der Glashütte auf Murano zusammen mit dem Glasbläser Silvano Si-

gnoretto eine Reihe neuer Skulpturen realisieren konnte. Die „Berengo Stones“ werden neben der großformatigen Skulptur des Bildhauers zu sehen sein. „Diese vier zeitgenössischen Positionen fügen sich in den höchst suggestiven venezianischen Palast mit einer großen ästhetischen

Affinität ein.“ So die Kuratorin Petra Schaefer, Kunsthistorikerin am Deutschen Studienzentrum in Venedig, in dem Gallmeier, Kerber und von Monkiewitsch 2015/16 jeweils drei Monate als Stipendiatinnen vor Ort arbeiten konnten. Die Stipendien, die von der Kulturstaatsministerin der Bundesrepublik Deutschland vergeben werden, wurden vor rund vierzig Jahren ins Leben gerufen und sind mit einer Residenz im historischen Palazzo Barbarigo della Terrazza am Canal Grande verbunden. Die Künstlerinnen und Künstler werden am 29. Juni 2017 um 18 Uhr im Palazzo Barbarigo della Terrazza ein öffentliches Werkstattgespräch mit der Kuratorin Petra Schaefer führen, in deutscher und italienischer Sprache. Gefördert wird das Projekt von der Dr. Christiane Hackerodt Kunst- und Kulturstiftung Hannover.

## STUDIENKURS 2017: „VERWANDLUNG UNTER DER MASKE – DIE URBANE TRANSFORMATION VENEDIGS SEIT DEM 19. JAHRHUNDERT“



Zwei Scalzi-Brücken im Jahr 1934, aus: Guido Zucconi, Grandi progetti per una più grande Venezia, in: Quaderni Venezia Novecento, Venezia 2000, S. 61-67, Foto S. 62

Erstmals wird der Studienkurs des Deutschen Studienzentrums in Venedig in englischer Sprache abgehalten: vom 10.-18. September 2017 leitet Vereinsmitglied Rolf Petri, Professor für Zeitgeschichte an der Universität Ca' Foscari Venedig, zusammen mit der venezianischen Historikerin und Architektin, Foscarina Porchia den interdisziplinären Kurs zum Thema: „Verwandlung unter der Maske – Die urbane Transformation Venedig seit dem 19. Jahrhundert“. Im Mittelpunkt steht der urbane Wandel Venedigs, wobei ein Fokus auf der Rationalisierung der Verkehrssysteme und der damit verbundenen Spezialisierung urbaner Räume in der Serenissima liegt. Ein spezielles Anliegen des Kurses, an dem fünfzehn Studierende und DoktorandInnen aus den Fächern (Kunst)geschichte, Architektur- und Stadtplanung und anderen Fachrichtungen teilnehmen werden, ist es, hinter die Fassade des „Freilichtmuseums Venedig“ zu blicken. Dabei soll die Stadt sowie die kommerzielle Historisierung selbst als Produkt einer bei allen Besonderheiten für diesen Zeitraum europaweit typischen urbanen und sozio-ökonomischen Veränderung diskutiert werden. Die Teilnehmer werden sich unter anderem mit der touristischen, städtebaulichen, musealen und industriellen Entwicklung Venedigs und des Festlands beschäftigen.

## LOTTE KOSTHORST FORSCHT ZUM THEMA „STUDENTISCHE MIGRATION AUS DEM RHEINLAND AN DIE ITALIENISCHEN UNIVERSITÄTEN IM 15.-17. JAHRHUNDERT“

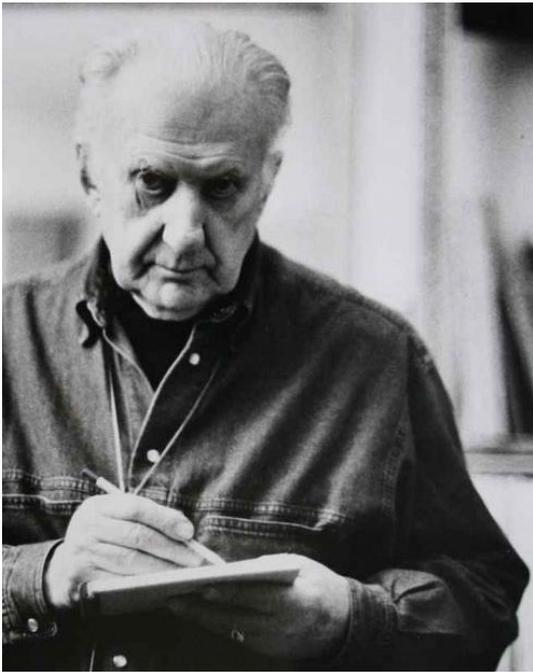


Wappen des Medizinstudenten und Bibliothekars der deutschen artistischen Nation Paduas Isaacus Kuffler aus Köln im Cortile antico des Palazzo del Bo, 1636, aus: Gli stemmi dello studio di Padova, hrsg. v. Lucia Rossetti, Triest 1983, S. 257, Nr. 1273, mit freundlicher Genehmigung der Universität Padua

Vor rund 500 Jahren waren die Universitäten Padua, Bologna, Siena, Ferrara, Pavia, Pisa und Perugia ein Ziel von Rechts- und Medizinstudenten aus dem Rheinland, die dort ihr Fachstudium und ihre Promotion absolvierten. Die Universität Padua, die „Staatsuniversität“ der venezianischen Republik, galt im 16. und 17. Jahrhundert als bedeutendste Medizinschule Europas und auch am 1616 gegründeten Collegio Veneto Artista erlangten zahlreiche auswärtige Medizinstudenten ihren Doktorgrad, was dort ohne Ablegung des Eides auf den katholischen Glauben möglich war. Die Historikerin Lotte Kosthorst (Universität Mainz) konnte während ihres Stipendiums am Studienzentrum im dortigen Universitätsarchiv arbeiten. Im Zentrum ihrer Promotion steht die Entwicklung des Studien- und Promotionsverhaltens der Studenten aus dem Erzbistum Köln an den italienischen Universitäten vom 15. bis ins 17. Jahrhundert. Die Aufmerksamkeit galt zuvorderst der Universität Padua, die gemeinsam mit der Universität Bologna den ersten Rang unter den Studienzielen der ultramontanen Studenten einnahm. Lotte Kosthorst hatte während ihres Aufenthaltes in Venedig die Möglichkeit, in verschiedenen Archiven noch nicht publiziertes und nur in Auszügen ediertes Material zu den Absolventen verschiedener Universitäten einzusehen und zu bearbeiten. Auf diese Weise konnten Lücken in Promotionsregistern oder in Akten zu Prüfungsabläufen und Zeugen geschlossen werden.

## MICHAEL MALCHERECK FORSCHT ZU DEM KÜNSTLER GABRIELE MUCCHI (1899-2002)

Der italienische Maler, Architekt und Mitbegründer des „Neuen Realismus“ Gabriele Mucchi (1899-2002) lebte und arbeitete seit seinen Gastprofessuren in Berlin (1956-1961) und Greifswald (1960-1962) bis zu seinem Lebensende zwischen Mailand und Ostberlin. Er unterhielt Korrespondenzen und Kontakte zu Intellektuellen und kulturpolitischen Funktionsträgern aus Italien und der DDR wie Mario Alicata, Carlo Salinari, Kurt Hager und Erich Honecker. In seinem Schaffen erschließt sich eine konzentrierte Perspektive für das Rollen- und Selbstbild kommunistischer Intellektuellenkreise in und zwischen beiden Ländern jenseits totalitarismustheoretischer Verengungen. Mucchi und seine Diskurspartner agierten als Intellektuelle in der höchst polarisierten und politisierten Kultur des Kalten Krieges, wobei in beiden Lagern ein gleichermaßen hoher ideologischer Legitimationsbedarf vorherrschte. Michael Malchereck (FSU Jena) treibt 2016 und 2018 am Studienzentrum seine Dissertation zum Thema „Eine transnationale Intellektuellengeschichte zwischen Kommunismus und Kunst“ voran. Er konsultiert die Archive der



Fondazione Archivio Nono, der Fondazione Bevilacqua La Masa und der Biennale in Venedig, an der Mucchi mehrere Male beteiligt war. Außerdem wird er die (kultur-) politischen Auseinandersetzungen, auch bezüglich der Biennale, zwischen der Democrazia Cristiana (DC) und dem Partito Comunista Italiano (PCI) eingehender untersuchen.

Der Künstler Gabriele Mucchi

## CHRISTOPH POSCHENRIEDER VOLLENDETE IN VENEDIG DEN ROMAN „KIND OHNE NAMEN“



Der Diogenes-Autor Christoph Poschenrieder, bekannt für seinen Venedig-Roman „Die Welt ist im Kopf“ über eine Reise des jungen Schopenhauer in die Lagunenstadt, vollendete im letzten Winter seinen fünften Roman im Studienzentrum. Einen Auszug stellte er im Seminar „Einblicke in die Werkstatt eines Schriftstellers – Ansätze einer möglichen Übersetzung: Christoph Poschenrieder und sein Werk“ vor, welches die Germanistin Stefania Sbarra für Studierende des Dipartimento di Studi Linguistici e Culturali Comparati der Universität Ca' Foscari geleitet hat.

Der Roman erscheint im September 2017 unter dem Titel „Kind ohne Namen“ und erzählt von einem Dorf in Bayern, in der eine Gruppe von Flüchtlingen untergebracht wird: Ein Dorf fernab von der Welt. Hier enden Straße und Tal, Handys funktionieren nicht. Nach nur gerade zwei Semestern Germanistik kehrt Xenia aus der Großstadt wieder hierher zurück. Nicht ganz freiwillig: Xenia ist schwanger. Doch niemand soll das wissen. Auch nicht ihre Mutter.

Die hat im Moment sowieso anderes im Kopf. Ein knappes Dutzend Fremde wurde im Schulhaus untergebracht, was den Dorfbewohnern ganz und gar nicht passt. Xenias Mutter macht deshalb ein gutgemeintes Willkommensfest, doch niemand hat Lust zu feiern, weder die Fremden, noch die Einheimischen.

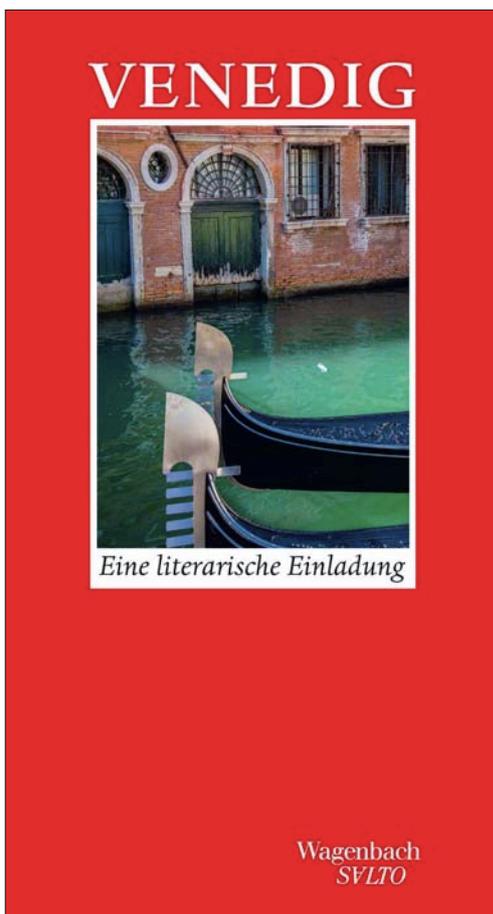
Xenia hingegen freundet sich bei der Gelegenheit mit dem jungen Ahmed an. Das Leben im Dorf wird zunehmend ungemütlich, als einige Einheimische auf einmal im Zuzug der Fremden



auch eine Chance wittern – nicht für die Kultur, sondern fürs Geschäft. Um ihr Kind und ihren neuen Freund vor den aufgebracht Leuten zu schützen, muss sich Xenia einiges einfallen lassen. Dabei helfen ihr Phantasie, Intelligenz und ein paar außergewöhnliche Mittel, wie man sie nur aus Büchern kennt.

Der Autor Christoph Poschenrieder im Germanistischen Seminar an der Universität Ca' Foscari Venedig

### „EINE LITERARISCHE EINLADUNG NACH VENEDIG“ VON SUSANNE MÜLLER-WOLFF



Eine Textsammlung über die Stadt Venedig aus der Sicht heutiger Autoren, die in Venedig geboren wurden oder dort leben und arbeiten, gibt Susanne Müller-Wolff unter dem Titel „Venedig. Eine literarische Einladung“ heraus, die im September 2017 im Verlag Klaus Wagenbach in Berlin erscheinen wird. Während ihres einmonatigen Aufenthalts am Studienzentrum konnte die Herausgeberin einige Autoren persönlich kennenlernen und für ihr Projekt begeistern. Die neue Anthologie wird Erzählungen, Roman auszüge, Lyrik und essayistische Beiträge unter anderem von Paolo Barbaro, Roberto Ferrucci, Daniele del Giudice, Riccardo Held, Laura Voghera Luzzatto, Giovanni Montanaro, Enrico Palandri, Gaston Salvatore, Tiziano Scarpa und Angela Vettese vereinen. Venedig soll einmal nicht von Reisenden, von Bewunderern aller Zeiten und Weltgegenden beschrieben werden, sondern von venezianischen Autoren, die singen, fluchen und Geschichten erzählen über die Lagune, von Wasser und Stein. Sie schildern ihren zuweilen mühseligen Alltag, haben düstere Science-Fiction-Alpträume eines untergegangenen und auf quadratischem Grundriss neu erbauten Venedig, das Italien an eine chinesische Firma verkauft hat – und wollen doch von ihrer Stadt nicht lassen.

## „DAS MARIENFEST“: EIN – VENEDIG-VIDEOPROJEKT VON CORDULA DITZ

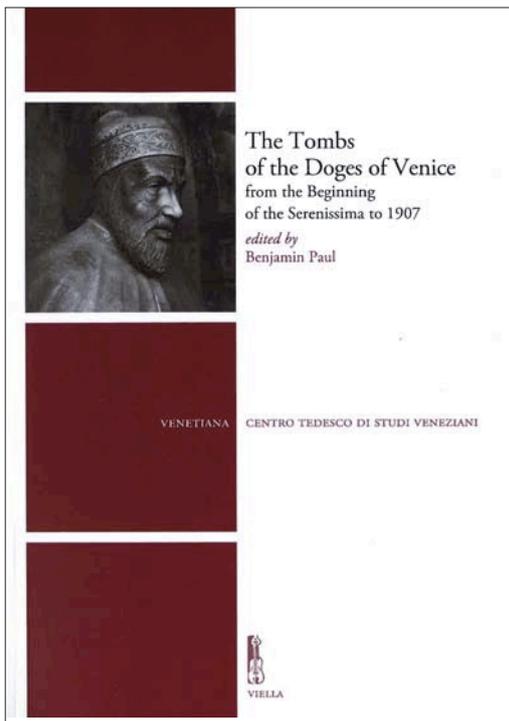


Bild links: das Marienfest im Jahr 1934, aus: Il Gazzettino Illustrato, anno XIV Nr. 6 vom 11. Mai 1934. Quelle: Archivio Fotografico Fondazione Musei Civici di Venezia. Bild rechts: v.r. die Künstlerin Cordula Ditz beim Artist Talk mit der Assistentin der Direktion Petra Schaefer

Venedig zum Karneval kann schön sein, stellte die Bildende Künstlerin Cordula Ditz fest, die den historischen Umzug zur „Festa delle Marie“ von San Pietro di Castello bis zum Markusfest miterlebte und daraus ein neues Filmprojekt entwickelte. In der Lagunenstadt werden seit 1999 auf Initiative von Bruno Tosi zwölf junge Mädchen aus Venedig gewählt, welche im Karneval in historischen Gewändern als „Marie“ an privaten und öffentlichen Festen teilnehmen. Cordula Ditz recherchierte in der Bibliothek des Studienzentrums zu dem Fest, welches auf einen alten Brauch zu Mariä Lichtmess zurückgeht, als die Segnung der Bräute stattfand. Bereits um das Jahr Tausend hatte die venezianische Republik zwölf heiratswillige bedürftige Mädchen aus dem Volk ausgewählt, die eine Aussteuer und festliche Kleidung für das Hochzeitsfest erhielten. Cordula Ditz fand dank des Hinweises eines Mitstipendiaten auf das Buch „Venezia Nuova – La politica della casa 1893-1941“ eine Abbildung des „Gazzettino Illustrato“ von 1934, welche zwölf „Marien“ an der Seite ihrer Ehemänner zeigt. Dieses Zeitdokument steht im Widerspruch zur offiziellen Darstellung, dass der Brauch, der von der Republik im Jahr 1379 aufgegeben worden war, erst seit der Jahrtausendwende wiederbelebt wurde. Doch Recherchen in der Biblioteca Marciana und in der Biblioteca Correr bestätigten, dass das Fest 1934 und 1935 stattgefunden hatte. Ditz konnte die Namen der Marien und ihrer Ehemänner von 1934 in Erfahrung bringen und Kontakt mit Angehörigen der Beteiligten aufnehmen. Neben Interviews mit Zeitzeugen möchte Cordula Ditz ihre Recherchen in Stadt- und Kirchenarchiven vertiefen.

## DRUCKFRISCH: VENETIANA „THE TOMBS OF THE DOGES OF VENICE“

Die Pracht der Dogengrabmäler hat schon immer die Besucher Venedigs begeistert. Bereits im Jahr 1484 bemerkte der deutsche Pilger Felix Faber, dass die Gräber der Päpste in Rom seiner Ansicht nach an Extravaganz nicht mit denen der Dogen zu vergleichen seien. Tatsächlich wurden diese Baudenkmäler von den bedeutendsten Künstlern der Serenissima geschaffen und gehören zu den eindrucksvollsten der gesamten Kunstgeschichte. Dies ist verwunderlich, da die venezianische Republik einen Personenkult ablehnte und der Doge in seiner Position als primus inter pares in seinen Machtbefugnissen strengstens kontrolliert wurde. Doch die Grabmäler gedachten nicht nur der verstorbenen Herrscher, sondern dienten auch den Angehörigen des Do-



1907, Venetiana, 18, Roma 2016.

gen, die von dessen Ruf profitierten und ihre Zugehörigkeit zu diesem für propagandistische Zwecke innerhalb des politischen Systems der Serenissima nutzten. Somit waren die Dogengrabmäler immer auch Staatsmonumente.

„The Tombs of the Doges of Venice“ ist ein interdisziplinärer Sammelband mit Beiträgen in englischer, deutscher und italienischer Sprache. Diesem ging eine von Benjamin Paul (Rutgers University, New Brunswick) organisierte Tagung voraus, die im Deutschen Studienzentrum stattfand. Der Band skizziert die Geschichte der Dogengrabmäler vom Beginn der Republik bis lange nach ihrem Ende und untersucht die Grabmäler aus vielen verschiedenen und innovativen Blickwinkeln, die dem Leser auch ein tieferes Verständnis von der venezianischen und italienischen Geschichte bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts ermöglichen.

Benjamin Paul (Hrsg.): The Tombs of the Doges of Venice from the Beginning of the Serenissima to

## NEUES AUS DER GESCHICHTE DES PALAZZO BARBARIGO DELLA TERRAZZA



Friedrich Keppler (um 1905), Privatbesitz

Die Musikwissenschaftlerin Henrike Rost (Detmold/Paderborn) hat einen weiteren Mosaikstein zur Geschichte des Palazzo Barbarigo della Terrazza beigetragen: Sie hat herausgefunden, dass der deutsche Arzt Friedrich Keppler, der viele Jahre in Venedig wirkte, fast zwei Jahrzehnte im Palazzo Barbarigo della Terrazza sein Domizil hatte. Zwischen 1880 und 1899 betrieb er in den heutigen Räumen des Deutschen Studienzentrums eine gynäkologische Klinik. Eine gewisse Bekanntheit erlangte Keppler als Hausarzt der Familie von Richard Wagner, dessen Tod er im Februar 1883 im Palazzo Vendramin Calergi attestierte, was Henry Perl in ihrer Novelle „R. Wagner in Venedig, 1883“ beschrieb.

Henrike Rost, „Ein Brief von Richard Wagner an Dr. Friedrich Keppler. Alltagsgeschichtliche Einblicke in das Leben eines deutschen Arztes in Venedig“, in: Die Tonkunst, H. 2, Jg. 11 (2017), S. 205-213.

## DREHARBEITEN MIT ALBERTO ANGELA FÜR RAI



Der Paläologe und Wissenschaftsjournalist Alberto Angela, TV-Star in Italien, bei einem Interview im Studienzentrum

Der bekannte italienische Paläontologe, Wissenschaftsjournalist und Sachbuchautor Alberto Angela drehte im April/Mai in Venedig eine Folge der Samstagabendsendung „Eine Nacht in Venedig“ für das Staatsfernsehen RAI 1. Am Rande der Dreharbeiten besuchte er den Palazzo Barbarigo della Terrazza für ein Interview der Nachrichtensendung TG 2 „Costume e società“.

## EINE WERTVOLLE HILFE: DIE CENTRO-PRAKTIKANTINNEN UND PRAKTIKANTEN 2016/2017

Für die Unterstützung des Centro-Teams und den fruchtbaren Austausch in den Jahren 2016/2017 danken wir den Praktikantinnen und Praktikanten Janine Ahmann, Sara Borgolotto, Ninja-Christin Brockmann, Katharina Knapp, Nicola Ruhnau, Antonia Tetzlaff, Jan Steinke und Julia Viehweg.

## IMPRESSUM

Öffnungszeiten des Sekretariats (nach Voranmeldung): Montag-Donnerstag 8.30-12.30 Uhr, 14.00-17.00 Uhr; Freitag 8.30-12.30 Uhr. Das Sekretariat ist wie folgt geschlossen: 31. Juli-28. August 2017 (Sommerpause)

Verantwortlich für den Inhalt: Prof. Dr. Michael Matheus

Redaktion: Petra Schaefer M.A.

Lektorat: dott.ssa Michaela Böhringer

Mitarbeit: Nicola Ruhnau (Praktikantin)

Für Textbeiträge Dank an: Cordula Ditz, Lotte Kosthorst, Christoph Poschenrieder, Henrike Rost, Prof. Dr. Romedio Schmitz-Esser, Michael Malchereck, Dr. Susanne Müller-Wolff

Für Fotobeiträge Dank an: Archivio Fotografico Fondazione Musei Civici di Venezia, Mark Barden, Alexander Fichte, Dirk Dietrich Hennig, Felix Hörhager, Gianfranco e Matteo Tagliapietra – Interpress

Realisierung: Blufish – Kommunikationsdesign . [www.blufish.de](http://www.blufish.de)

Die italienische Version des Newsletters finden Sie auf der Homepage [www.dszv.it](http://www.dszv.it) unter Newsletter. Newsletter Anmeldung/Abmeldung auf der Startseite [www.dszv.it](http://www.dszv.it).